

Im Weltkulturerbe : Bernadetta Prenner, Handarbeitslehrerin Müstair

Autor(en): **Schwärzel, Jöri**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **75 (2013)**

Heft 2: **Schule im Museum**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-720193>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Weltkulturerbe

Bernadetta Prenner, Handarbeitslehrerin Müstair

Ich stehe zum ersten Mal in der Kirche des Klosters San Jon in Müstair, Weltkulturerbe der UNESCO, und bewundere fasziniert die frühmittelalterliche Wandmalerei. Neben mir steht Bernadetta Prenner, Handarbeitslehrerin von und aus Müstair. Sie erklärt mir die Motive und die Geschichte des Klosters, das von Karl dem Grossen gegründet wurde. Denn Bernadetta Prenner ist eine der Museumsführerinnen des Klosters.

VON JÖRI SCHWÄRZEL



Zuerst hat mir Bernadetta Prenner die Fenster des Schulzimmers über dem Torbogen des Klosters gezeigt, wo sie selbst zur Schule ging. Es ist im Februar eisigkalt in der Kirche und den anderen Museumsräumen des Klosters. Nach der Tour durchs Museum ziehen wir uns fürs Portrait-Interview darum ins «Juhee» des Klosters zurück, das sonst gerne als Atelier für Künstlerinnen genutzt wird. Dort, leicht erhöht, vermag die Sonne durch die Scheiben eine fast schon wohlige Ahnung von Wärme geben.

Bernadetta Prenner-Grond ist in Müstair aufgewachsen und hat im Kloster den Kindergarten und vier Schuljahre besucht. Heute ist die Schule ganz aus dem Kloster weggezogen. Dort arbeitet Bernadetta Prenner. Nach ihrer Schulzeit besuchte sie das zehnte Schuljahr im Kloster Ilanz. Dort entstand ihr Berufswunsch, Handarbeitslehrerin zu werden. Eine Ausbildung für Mädchen war damals nicht Standard. Sie ist froh darum, dass ihre Mutter darauf geachtet hat, dass sie einen Beruf gelernt hat. Nach einem weiteren Zwischenjahr hat sie dann die Frauenschule in Chur besucht und hat 1978 – zurück im Val Müstair – begonnen zu unterrichten.

Zwölf Jahre war sie in der Mutterschaftspause. Ein Arbeitsunfall ihres Mannes, der im Wald arbeitete, brachte sie zurück an die Schule. Zuerst in Santa Maria dann nach der Schulfusion

wieder in Müstair. Heute arbeitet sie rund 50% und unterrichtet die Kinder der Primarschule in Textilem Werken. An der Talschafts-Primarschule in Müstair arbeiten sonst sechs Lehrpersonen, in deren Team sich Bernadetta Prenner wohlfühlt. Zwei Kollegen werden dieses Jahr pensioniert. Auf Stelleninserat gab es lange keine Reaktionen. Der Lehrpersonenmangel ist in den romanischsprachigen Randregionen keine Hypothese sondern harte Wahrheit.

Der heutige Stellenwert der handwerklichen Unterrichtsfächer macht ihr zu schaffen. Zwei Drittel der Schulabgänger im Tal lernen einen handwerklichen Beruf. Der Lektionenabbau im Textilen Werken der fünften Klasse ist für sie ein falsches Zeichen. Grad im Hinblick auf den Lehrplan 21, bei dem ein weiterer Abbau der kreativen Fächer droht, habe sie zuerst Angst gehabt, künftig zu wenig verdienen zu können. Dank dem Umstand, dass ihre Kinder nun auf den eigenen Beinen stünden, ist sie lockerer. Denn sie ist überzeugt, dass es auch mit weniger Einkommen reichen sollte. Eigentlich hat sie sich zur Sicherung ihres Pensums in Rumantsch Grischun ausbilden lassen, doch mit dem Wechsel zurück aufs Idiom ist dies nichts mehr wert.

Nebst dem Unterrichten hat sie noch den anderen Job, den als Führerin im Museum des Klosters. Das ist für sie eine spannende Aufgabe. Schon als Kind hat sie sich für die Bilder und das Kloster selbst stark interessiert. Sie wurde in einem Kurs für die Führungen ausgebildet. Zumeist führt sie in den Ferien Erwachsene, denn die Schulklassen kommen eben kaum in den Schulferien.



Die einheimischen Schulkinder von Müstair werden über das «proget predilet» ins Weltkulturerbe einbezogen. Ins Museum geführt werden sie vom Klassenlehrer, um dort von zwei Leiterinnen betreut zu werden. Die Schülerinnen und Schüler der ersten Klasse suchen sich im Museum ein Motiv aus, das sie durch die Primarschule begleiten soll. Jedes Jahr nähern sie sich dem Motiv in einer anderen Art.

Mit den eigenen Schulkindern ins Museum gegangen ist Bernadetta Prenner im Rahmen des Projekts Museum & Scuola des Vereins Museen Graubünden (vgl. Seite 4 dieses Schulblatts). Zusammen mit Chasper Stuppan und Ursina Feuerstein hat sie die Sechstklässler ins Museum geführt, wo sie sich mit den «ornamaints misterius» beschäftigten – mit Formen, Materialien, Kulturen, Symbolen, Geschichten. Ziel der Arbeit war eine eigene Ausstellung zu gestalten. Auch ins Projekt gehörte ein Besuch bei der sechsten Klasse in Arosa, wo sie zusammen im lokalen Heimatmuseum spannende Stunden erlebten.

Bevor wir uns im Museumsladen bei einem warmen Getränk aufwärmen, kommen wir wieder auf die Situation des Faches Textiles Werken und die Situation Handarbeitslehrpersonen zu sprechen. Ein Thema, das Bernadetta Prenner sichtlich bewegt. Im Stundenplan wird das Fach je länger je mehr gekürzt, die Ausbildung zur Handarbeitslehrerin existiert nicht mehr, und viel zu wenige Studierende wählen bei der Ausbildung zur Primarlehrperson an der Pädagogischen Hochschule das entsprechende Vertiefungsfach. In der Sektion Engadin/Val Müstair des Verbandes der Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrpersonen VBHHL wird das Thema oft diskutiert. Doch ihr Brief an den Kanton wurde nicht beantwortet.

Wieder an der frischen und ähnlich kalten Luft nehme ich mir vor, das Kloster und sein Museum mal mit mehr Zeit zu besuchen. Ich werde dazu eine Führung nutzen. Wer weiss, vielleicht wird es die Handarbeitslehrerin Bernadetta Prenner sein, die mich durch die im Sommer wärmeren Mauern des Weltkulturerbes führt.